

Leipzig, den 7. Januar 1927.

*Fr. v. Schmittmann 190 im Künstlerhaus.*

Es ist für einen jungen Menschen dann leicht sich dem Dienste Gottes zu widmen, wenn er gute Vorbilder vor Augen hat, wenn Vater und Mutter ihm durch treue Pflichterfüllung vorangegangen sind und wenn sie ihm <sup>ihre</sup> ~~ihre~~ Liebe zum Judentum nicht nur durch Worte sondern durch Taten bewiesen haben. In dieser Beziehung kann ich unserem Barmizwa zurufen, Heil Dir, daß Deine lieben Eltern Dir so mustergültig, vorbildlich voranziehen, man pflegt zu sagen, daß der Mutter in einem Kaufmannshause der groe Einfluß auf die Kindererziehung zukomme. Der Mann muß hinaus in's feindliche Leben, muß immerfort arbeiten und schaffen und durch die Sorge um die Existenz wird ihm die Möglichkeit, sich nun um das Werden und Wachsen seiner Kinder zu ~~bekümmern~~ kümmern, mehr und mehr genommen. Darum kommt es so sehr auf die Mutter an, ihre Gesinnung ist es vor allem, die sich auf die Kinder vererbt, der Ernst mit welcher sie ihre Aufgabe als Erzieherin erfaßt, wirkt sich in den Kindern aus. Von der Mutter unseres Barmizwa weiß ich, daß sie wirklich eine würdige Tochter ihres Vaters ist, den habe ich gut gekannt, er war schon

Äußerlich eine so seltene würdige patriarchische Erscheinung, so wie man auf schönen Bildern ein edles jüdisches Gesicht zu malen pflegt, so sah er aus. Und seinem Äußeren entsprach auch sein Inneres. Er hatte etwas besonderes feines in seinem Auftreten und war ein echter Jude, dem seine Liebe zum Judentum über alles ging, von dem man sagen konnte und wenn ihn jemand alle Schätze der Welt für diese Liebe zum Judentum geboten hätte, er hätte ihn zurückgewiesen. Und von dieser Art ist auch seine Tochter.

~~Ich habe manchmal das Empfinden, als ob~~

Ich habe manchmal das Empfinden, als ob es gar keinen Wert hat, was man auf der Kanzel spricht oder nicht spricht. Die Meisten Menschen hören nur mit halben Ohren zu und sind froh wenn die Predigt vorüber ist aber es ist G.s.D. nicht immer so, von dieser Frau weiß ich, daß sie nicht nur mit Aufmerksamkeit zuhört, sondern das das Gesagte auf sie Eindruck macht und in ihrem Herzen Wiederhall findet. Ich sprach einmal vor Jahren über die große Not der Littauischen Jeschiwas. Dadurch, daß mein Sohn dort lernte, habe ich einen noch tieferen Einblick in die Sache bekommen als ich es vorher hatte. Ich habe

herzzereißende Briefe von dort erhalten und habe auf der Kanzel zu freiwilligen Spenden aufgefordert. Wenn ich nachher einzelne Leute ansprach, dann habe ich wohl meistens etwas bekommen, aber von alleine unaufgefordert, hat mir nur diese Frau etwas gebracht. Und sie ist dann dabei geblieben, hat von Zeit zu Zeit Sammlungen veranstaltet und ich hatte zu meiner großen Freude, die Möglichkeit den darbedenden und notleidenden Torajüngern ganz beträchtliche Summen zuzuschicken. Den Dank dafür pflegt sie einfach abzulehnen und will nicht haben, das man davon spricht und irgendwelches Aufhebens davon macht. Ich sage es auch hier nicht um sie zu rühmen, weil ich weiß, daß der Bescheidenheit ihres Sinnes nicht entspricht, nur um auf den Sohn Eindruck zu machen, auf ihn, da er heute die Gebote übernimmt, er soll sich an der Liebe seiner Mutter zur Tauro ein Beispiel nehmen, er soll dahinstreben, daß auch er zu denen gehört, von denen es heißt: "Ein Lebensbaum ist sie für die, die daran festhalten und alle die sie stützen, sind beglückt." Möge er die Hoffnungen, die seine Eltern an ihn setzen in vollem Umfange wahr machen.

I.

Bei der Schilderung der vorletzten der furchtbaren 10 Plagen, welche Gott über die Aegypter sandte, steht eine merkwürdige Gegenüberstellung, die Aegypter auf der einen, und die Juden auf der anderen Seite, da heisst es bei den Aegyptern sah einer seinen Bruder nicht und niemand stand auf von seiner Seite, aber bei allen Kindern Israel war Licht in ihren Wohnungen. ~~Es kann sein, dass die heilige Schrift~~ <sup>auf dem arabischen Text steht</sup> ~~uns nicht nur~~ <sup>weil man</sup> ~~schildern wollte,~~ <sup>weil man</sup> wie furchtbar die Dunkelheit in Mizraim war, dass man sich gegenseitig nicht erkennen und sich nicht von einem andern unterscheiden konnte, ~~sondern~~ <sup>weil man</sup> ~~uns auch allgemein andeuten wollte,~~ <sup>weil man</sup> während bei den Heiden niemand auf seinen Bruder sieht, der Eine im Andern den Bruder nicht kennt, für den er sorgen, für den er sich einsetzen müsse, während bei ihnen niemand von seiner Stelle geht, d.h. niemand die Verpflichtung anerkennt, stets fortzuschreiten, sich geistig und sittlich zu vervollkommen. Bei den Juden war Licht in den Wohnungen, dort herrschte Helligkeit des Geistes, klare Erkenntnis der Menschenpflichten, der Ansprüche, die der Eine an den Andern zu stellen hat, und ebenso so deutliche helle Erfassung des Gedankens, daß der Mensch stets nach Besserung und Vervollkommenung streben müsse. Dieses Licht aber von den jüdischen Wohnungen, wodurch anderes wird es wohl verbreitet, als durch die Thora? Das göttliche Gesetz ist der Lichtträger, der die Räume des jüdischen

Hauses erhellt, der seine Bewohner hoch erhebt über die Dunkelheit, die in anderen Kreisen herrscht. Dieses Gesetz klärt alle Geister auf, erleuchtet und erwärmt alle Herzen, und nicht nur Aegypten, sondern Jahrhunderte und Jahrtausende der jüdischen Geschichte hindurch konnte man immer diesen Gegensatz beobachten: Niemand stets jenseits der jüdischen Kreise sich gegenseitig nicht brüderlich achtete und schonte, sondern sich voll Hass und Eifersucht bekämpfte und beföhete, während allen Kindern Israels das Licht der Gottes- und Menschliebe in ihren Herzen und in ihren Wohnungen leuchtete. Zu diesem Gesetz, dass das Licht unseres Lebens ist, bist Du heute zum 1. Mal herangetreten, hat seine heiligen Laute zum 1. Mal gesprochen und Gott dafür gedankt, dass auch Du zu denen gehörst, für welche dies Gesetz einst gegeben und geschrieben ist. Möge es auch für Dich Dein ganzes Leben hindurch das Licht sein, dem Du Deine Geistesbildung verdankst, das Feuer, das alle Kammern Deines Herzens durchdringt. Du hast nichts Besseres für Dich getan, wenn Du es selbst gut mit Dir meinst, wenn Du ein Jünger der Thora, die unser Glück und unser Segen gewesen ist vom Beginn unserer Geschichte bis auf den heutigen Tag. Sprich mit König David: Ein Licht für meinen Fuss

ist Dein Wort!

*Handwritten note:* Ich habe kein Licht in dir gefunden, aber das Licht  
 meines Gottes ist in dir. Ich habe dich nicht gesehen, aber dein  
 Name ist in meinem Herzen. Ich habe dich nicht gesehen, aber  
 dein Name ist in meinem Herzen. Ich habe dich nicht gesehen,  
 aber dein Name ist in meinem Herzen. Ich habe dich nicht  
 gesehen, aber dein Name ist in meinem Herzen. Ich habe  
 dich nicht gesehen, aber dein Name ist in meinem Herzen.

